

GEGENSEITIGE BESUCHE ZUM ERNTEDANKFEST UND FASTENBRECHEN (IFTAR)

**Christoph Dahling-Sander,
Eberhard Blanke, Dirk Stelter,
Frank Uhlhorn, Christian Weisker**

■ Wäre das nicht reizvoll? Christen laden Muslime zum Erntedankfest ein und umgekehrt heißen Muslime Christen zum Fastenbrechen (Iftar) während des Ramadans willkommen! In den kommenden Jahren liegen die Termine dieser Feste nahe beieinander. Nachbarschaftliche Einladungen haben sich schon oft bewährt, um die Feste der Anderen kennen zu lernen und sich dabei auch persönlich näher zu kommen.

Religiöse Feste strukturieren Jahresläufe und Lebensläufe. Deshalb bieten sie sich in besonderer Weise an, um einander kennen zu lernen und wertzuschätzen. Schließlich geben sie etwas von den Menschen und dem, was ihnen wichtig ist, preis. Sie bringen die Feiernenden der jeweiligen Gemeinde zueinander in Beziehung. Zugleich können die Gastgeber/innen und die Gäste sich in nachbarschaftlicher Atmosphäre erleben. Dabei geht es keineswegs um Folklore im weiteren Sinn oder nur um leckeres Essen, sondern um das Wahrnehmen des jeweiligen Zentrums: das, was den einzelnen Menschen wirklich wertvoll und heilig ist. Nähe und Fremdheit von Christentum und Islam können so besonders deutlich erfahrbar werden.

Christlicher und muslimischer Glaube wird durch die Einladungen nicht vermischt. Die Gäste erfahren als aktive Beobachter, wie die Gastgeber/innen ihren Glauben feiern, interpretieren und praktizieren. Sie erleben liturgische Gastfreundschaft. Die Gastgeber/innen konzentrieren sich in ihrer Feier auf das



Eigene. Sie feiern ihr religiöses Fest wie sonst, geben das Eigene nicht auf. Allerdings geschieht dies nun nicht nur inmitten der pluralen Gesellschaft, sondern auch in der unmittelbaren Gegenwart der Anderen. Auf diese Weise kann zugleich die Relevanz für den eigenen Glauben und die eigene spirituelle Praxis neu geschärft werden. Bisher unbeachtete Aspekte des eigenen Glaubens können neue Bedeutung für das eigene Leben gewinnen. Die eigene religiöse Identität kann also geradezu vertieft werden durch die Begegnung mit dem Anderen, mit dem Unvertrauten. Das Fastenbrechen (Iftar) und das Erntedankfest sind geeignete Gelegenheiten für gegenseitige Einladungen, weil trotz der Unterschiede eine besondere Nähe zwischen Christen und Muslimen zum Ausdruck kommt: Christen und Muslime eint bei diesen Festen die Besinnung auf Gott und seine Schöp-

fung, der Dank für seine Gaben, die Bitte um gerechte Verteilung der Güter sowie das praktische Teilen.

In einer gemeinsamen Fortbildung von Pastoren und Pastorinnen mit Imamen im Februar 2006 wurde die Idee zu gegenseitigen Einladungen zum Erntedankfest und zum Fastenbrechen während des Ramadan vorgestellt und von den Beteiligten positiv aufgenommen. Im März 2006 begrüßten Landesbischöfin Dr. Margot Käßmann, Religionsattaché Mehmet Cetin sowie der Vorsitzende des Landesverbandes der Muslime/Schura Niedersachsen zusammen mit weiteren Christen und Muslimen die Idee für Kirchen- und Moscheegemeinden, die Kontakt haben bzw. zueinander suchen.



Bezug: Arbeitsstelle Islam und Migration im Haus kirchlicher Dienste (HKD) der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers, Artikelnummer: 682727, Tel.: 0511 / 1241-452, Fax: 0511 / 1241 - 941 E-Mail: islam.migration@kirchliche-dienste.de. Einzelpreis 7,- Euro, Staffelpreise auf Anfrage.

ERNTZEIT – ZEIT ZUM DANKEN, ZEIT ZUM TEILEN

Auf dem Lande ist besonders zu erleben, welch große Bedeutung das Erntedankfest hat. An einigen Orten überschneiden sich traditionelle Erntefeste mit ortsüblichen Trachten, Erntewagen, Erntekrone und Kirmes mit dem kirchlichen Erntedankfest.

Als christliches Fest wird Erntedank in Deutschland erst seit wenigen Jahrhunderten zu einem festen Termin gefeiert. Es ist seitdem ein besonderes Fest, weil es mit alten Sitten und Bräuchen verbunden ist und seinen Platz im natürlichen Jahreslauf zum Abschluss der Erntezeit hat. Altäre werden mit Erntegaben, Früchten, Brot oder auch

Konservendosen geschmückt. Das Fest ist also nicht eingebunden in den Zusammenhang von Jesu Christi Leben, Tod und Auferstehung, sondern erinnert an Gott den Schöpfer. Es konzentriert die Glaubenden auf Gottes segensreiche Schöpfung, den Dank für die Ernte und das tägliche Brot. Damit gewinnt die Bewahrung der Schöpfung an Bedeutung. Zugleich kommt die Bitte um das tägliche Brot für diejenigen in den Blick, die nur einen begrenzten Zugang zu diesen Gaben haben, die hier und in anderen Ländern hungern.

Vor allem in städtischen Bereichen wurde das Erntedankfest in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts teilweise neu interpretiert, um die existentiell

fehlende Verbindung zur Ernte zu kompensieren. So trat beispielsweise der Dank für die Arbeitsstelle am Fließband in den Vordergrund, symbolisiert etwa durch einen Kotflügel auf dem Altar. Doch es hat sich gezeigt, dass die damit verbundene Ambivalenz eine unhaltbare Dynamik entwickelt – gerade wenn die Arbeitsplätze wegbrechen. Aufgrund dessen wird auch in Städten das Erntedankfest wieder neu entdeckt: elementarisiert auf den Dank für Gottes Gaben seiner Schöpfung, die Bewahrung der Schöpfung und die Bitte um gerechte Verteilung der Güter dieser Erde.

Das Erntedankfest wird am ersten Sonntag im Oktober bzw. am Sonntag nach dem Michaelstag begangen. Jesu Gleichniserzählung vom reichen Kornbauern (Lukas 12,13-21) und Jesu Aufruf, sich nicht zu sorgen, sondern nach Gottes Reich zu trachten (Matthäus 6,25-34), rücken den Ruf zur Umkehr und den Dank für die Fülle des Lebens ins Zentrum. Hinzu kommen die Aufforderung von Paulus zur Kollekte für Jerusalem (2. Korinther 9,6-15) und das Prophetenwort »Brich mit dem Hungrigen dein Brot« (Jesaja 58,7-12). Sie fokussieren die Gedanken auf das Teilen elementarer Güter zum Leben und die gegenseitige Verantwortung.

Häufig werden die Gottesdienste zum Erntedankfest als Familiengottesdienste gestaltet, mit besonderen Akzenten im Gottesdienst und Aktionen im Anschluss. Die Gaben, die den Altar schmücken, werden oft an Bedürftige oder diakonische Einrichtungen weitergegeben. So wird Gott gedankt und auch ganz praktisch miteinander geteilt.

FASTENZEIT – ZEIT ZUM BESINNEN, ZEIT ZUM TEILEN

Der Ramadan ist der neunte Monat des islamischen Jahres. Als gesegneter Monat der Offenbarung des Koran ist er der Fastenmonat: In dieser Zeit fasten gläubige Muslime nach festgelegten Regeln von der Morgendämmerung bis zum Sonnenuntergang: kein Essen, kein Trinken, kein Rauchen, kein Geschlechtsverkehr. Kinder sind bis zur Geschlechtsreife ebenso ausgenommen wie zum Beispiel alte Menschen, Kranke, Schwangere oder auch Reisende. Es ist für praktizierende Muslime der

Erntedankfest	1. Ramadan (Anfang des Fastenmonats)	Ramadanfest (Abschluss des Fastenmonats)
30.9.2007	13.9.2007	13.10.2007
5.10.2008	1.9.2008	1.10.2008
4.10.2009	22.8.2009	21.9.2009
3.10.2010	11.8.2010	10.9.2010

wichtigste Monat im Jahr, weil er trotz der teilweise kräftigen Strapazen eine Zeit besonderer religiöser Besinnung und menschlicher Gemeinschaft ist. Sie danken Gott für seine Gaben, bitten Gott und einander um Vergebung und bekräftigen dies allabendlich im gemeinsamen Teilen von Speisen.

In der 27. Nacht des Ramadan wird die Herabsendung des Koran vom Himmel gefeiert. In dieser »Nacht der Bestimmung« soll der Prophet Mohammed die erste Offenbarung erfahren haben (Sure 96). Ab diesem Tag steigt die Anspannung bis zum Sichtbarwerden des Neumondes, des Beginns des 10. Monats und des Endes des Fastenmonats. Am folgenden Morgen wird das große Fastenbrechen gefeiert. Dieses Ramadanfest (türk.: şeker bayramı, arab.: 'id ul-fitr) bildet den Abschluss des Fastenmonats Ramadan.

Das Ramadanfest (oder auch »Fastenbrechenfest«) am Ende des Ramadan gehört zusammen mit dem Opferfest zu den beiden großen Festen im Islam. Sie sind für alle Muslime weltweit verbindlich. Beide Feste richten sich nach dem islamischen Mondkalender, dadurch rücken sie jährlich elf Tage vor.

Das Ramadanfest wird teilweise drei Tage gefeiert, am ersten Tag im Kreis der Familie, am zweiten Tag im Kreis der Verwandten und Freunde. Die Moscheen werden auch von denen besucht, die sonst dort nur selten erscheinen. Bedürftige werden mit unterschiedlichen Gaben bedacht. Kinder erhalten Geschenke – oft bekommen sie Süßigkeiten, weshalb das Fest in der Türkei auch »Zuckerfest« (türk.: şeker bayramı) genannt wird.

Einige Moscheegemeinden in Deutschland laden für die Zeit des Ramadan einen Hafiz aus der Türkei oder anderen Ländern ein, d.h. einen, der den gesamten Koran auswendig rezitieren kann. Für muslimische Ohren bringt er Gottes eigenes Wort zu Gehör. Kunstvoll rezitiert er den Koran und begleitet so die Muslime. Denn ihnen ist in dieser Zeit empfohlen, den ganzen Koran in festgelegten Abschnitten zu lesen.

Während des ganzen Ramadan kommen nach Sonnenuntergang Muslime an verschiedenen Tagen im Kreis der Familie, der Nachbarschaft oder auch in der Moschee zusammen, um nach

dem Abendgebet das tägliche Fastenbrechen (Iftar) zu zelebrieren. Gemeinsam wird gespeist, zum Teil an reich gedeckten Tischen, miteinander geteilt und gefeiert.

In vielen Orten laden Muslime während des Fastenmonats Christen und Menschen anderer Religionsgemeinschaften sowie Personen des öffentlichen Lebens zu einem besonderen Abend in die Moschee ein. Sie werden willkommen geheißen, beobachten das Abendgebet in der Moschee und werden im Anschluss zum Essen eingeladen. Die Speisen werden von den Familien der Moscheegemeinde zubereitet und mitgebracht. Und dabei ist Zeit für Gespräche, rund um »Gott und die Welt«. An vielen Orten ist dies zum sichtbaren Ausdruck von gewachsener, guter Nachbarschaft, vertrauensvoller Zusammenarbeit und Freundschaft geworden.

TÜREN ÖFFNEN

Kirchen- und Moscheegemeinden, die schon Kontakt haben oder Kontakt zu einander suchen, sprechen gegenseitige Einladungen aus. Dies setzt eine positive Neugierde auf die Menschen in der Nachbarschaft voraus, die konstruktiv aufgenommen wird. Eine kleine Vorbereitungsgruppe bietet sich an. Es hat sich bewährt, Kontakt zu den Vorständen der Moscheegemeinden aufzunehmen. Dort finden sich sprachlich oft versiertere Gesprächspartnerinnen oder -partner als unter den Imamen. Bei der Kontaktaufnahme mit muslimischen Nachbarn und Fragen über deren Ausrichtung ist die Arbeitsstelle Islam und Migration im Haus kirchlicher Dienste gerne behilflich.

Schon im Vorfeld ist miteinander zu verabreden, welche Öffentlichkeitsarbeit betrieben wird. Gemeindebrief, Handzettel, Plakate eignen sich. Einzu beziehen sind auch lokale Zeitungen.

»PFARRER UND IMAME SPIELEN FUßBALL«



Zu einem Fußballspiel der besonderen Art traten am Samstag (6.5.06) in Berlin-Wilmersdorf christliche Pfarrer gegen muslimische Imame an. Unter dem Motto »Sport against Racism« spielten acht Pfarrer in blauen Trikots gegen acht Imame aus Berliner muslimischen Gemeinden in gelben Trikots. Nach dem 12:1-Sieg nimmt Superintendent Roland Herpich als Kapitän der Pfarrermannschaft den Pokal entgegen (Foto). Zu der Begegnung hatte der Ökumenische Rat Berlin-Brandenburg (ÖRBB) in Zusammenarbeit mit der Britischen Botschaft, der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) und dem Evangelischen Kirchenkreis Berlin-Wilmersdorf eingeladen. Der Ökumenische Rat Berlin-Brandenburg stiftete den Wanderpokal, der in den Spielen der kommenden Jahre weitergegeben wird. Die sportliche Begegnung zwischen Geistlichen verschiedener Religionen, die der Verständigung zwischen den Religionen dienen soll, fand in Deutschland zum ersten Mal statt. Foto: epd

LITERATUR

■ Arbeitshilfe zum Erntedankfest, hg. Haus kirchlicher Dienste / Kirchlicher Dienst auf dem Lande, Hannover, erscheint jährlich (Bezug: laendlicher.raum@kirchliche-dienste.de)

■ Erntedankfest hier und anderswo. Ein Arbeitsheft für Schülerinnen und Schüler, hg. vom EMW, Hamburg: 3. Aufl. 2002 (Bezug: service@emw-d.de)

■ Christentum für Muslime erklärt. Deutsch-türkisch (20teilige Faltblattserie; Nr. 17-18: Christliche Feste), hg. vom Haus kirchlicher Dienste / Arbeitsstelle Islam und Migration (Bezug: islam.migration@kirchliche-dienste.de)

■ Ursula Sieg: Feste der Religionen. Werkbuch für Schule und Gemeinde, Düsseldorf 2004

Bis 2007 liegt das Erntedankfest noch im Fastenmonat. Eine Bewirtung der muslimischen Gäste vor Sonnenuntergang ist ausgeschlossen. Dies muss auch in der Einladung zum Ausdruck kommen. Das heißt allerdings nicht, dass zum Beispiel im Anschluss an den Familiengottesdienst auf eine Aktion mit Speisen und Getränken für die Kirchengemeinde oder auf einen »Kirchenkaffee« verzichtet werden muss. Tische oder Stehtische können auch für die muslimischen Gäste unverbindlich vorgehalten werden. Doch es empfiehlt sich, die muslimischen Gäste zu einem weiteren Termin nach dem Ramadan zum Essen einzuladen. So kann der Einladung zum Essen beim Fastenbrechen adäquat entgegnet werden. (Bitte beachten, damit sich alle wohl fühlen: Angebote von Speisen ohne Schweinefleisch und Alkohol deutlich machen, gleich vegetarisch oder die Speisen mit Kärtchen deklarieren.) Hier können dann im Rückblick beide Feste thematisiert werden. Folgender Dreischritt liegt sich also nahe:

1. Fastenbrechen in der Moscheegemeinde
2. Erntedankfest in der Kirchengemeinde
3. Gemeinsames Essen in der Kirchengemeinde nach dem Ramadan

2007 kann das abendliche Fastenbrechen auch nach dem Erntedankfest stattfinden, so stände das Erntedankfest am Anfang der gegenseitigen Einladungen. Ab 2008 endet der Ramadan vor dem Erntedankfest. Dann kann im Anschluss an den Gottesdienst zum Erntedankfest gemeinsam gegessen und getrunken werden. Verstetigen sich die Begegnungen zwischen Kirchen- und Moscheegemeinde, bietet dieses Projekt noch weitere Entwicklungsmöglichkeiten.

Alternativ kann die Kirchengemeinde Muslime im unmittelbaren Umfeld des Erntedankfestes zu einem Abend einladen. Dabei kann zunächst eine Andacht zum Erntedankfest gefeiert werden, bei der die muslimischen Gäste zugegen sind. Im Anschluss besteht die Möglichkeit zu gemeinsamem Essen und Austausch. Bei dieser Alternative ist zu bedenken, dass für die Muslime vorher die Möglichkeit bestehen muss, ihr eigenes Abendgebet zu verrichten. Dafür müssen Ort und Zeit im Vorfeld zwischen den Gastgeber und Gästen genau abgesprochen werden.

Zum Besuch des Fastenbrechens (Iftar) in der Moscheegemeinde sollte ein Gastgeschenk mitgenommen werden, zum Beispiel ein Bildband mit der eigenen Kirche, ein Gemeindebrief, der landeskirchliche Prospekt »Kirche mit weitem Horizont. evangelisch in Niedersachsen« (Bezug: IPS.Hannover@evlka.de) oder auch die deutsch-türkische Faltblattserie »Christentum für Muslime erklärt« (Bezug: islam.migration@kirchliche-dienste.de). In der Moschee zieht man die Schuhe aus und trägt angemessene Kleidung. Frauen und Männer sind zum Gebet je nach örtlichen Verhältnissen in einem Raum oder in getrennten Räumen. Dies solltet man vorher erfragen.

Beim Erntedankgottesdienst sind die Gäste zu begrüßen. Inhaltlich muss auf sie nicht Bezug genommen werden; sie sollen und wollen ja das christliche Erntedankfest kennen lernen und den Gottesdienst als Gäste erleben. Schließlich gibt es in der islamischen Tradition kein religiöses Fest, das mit dem Erntedankfest vergleichbar ist. Gleichwohl sind traditionelle Erntefeste zum Beispiel in der Türkei sehr verbreitet.

Für die Einladung zum gemeinsamen Essen in die Kirchengemeinde sind die täglichen Gebetszeiten der Muslime zu beachten. Dies ist vor Ort schnell abgesprochen.

Nach den gegenseitigen Besuchen sollten die Erfahrungen gemeinsam ausgewertet und gegebenenfalls weitere Vereinbarungen getroffen werden.

Aus: Schritte gehen – aufeinander zu. Positionen, Projekte, Anregungen für christlich-muslimische Begegnungen. Hrsg.: Arbeitsstelle Islam und Migration im Haus kirchlicher Dienste (HKD) der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers, Arbeitsstelle Islam und Migration, Archivstr. 3, 30169 Hannover Artikelnummer 682727, Einzelpreis 7,- Euro, Staffelpreise auf Anfrage. Tel.: 0511/1241-452, Fax: 0511/1241-941 E-Mail: islam.migration@kirchliche-dienste.de